

„Es kann jeden treffen – jederzeit und überall“

Vor sieben Wochen erschien an dieser Stelle der Erfahrungsbericht des Organspendee-Empfängers Thomas Ratajczak. Nach einer Lebertransplantation und seiner „zweiten Geburt“ kämpft der Walsroder für Organspenden. Heute geht es um Tilo Eilers. Der 29-jährige Benefizler wartet in diesen Tagen auf ein Spenderherz. Nur ein mechanisches Kreislaufunterstützungssystem, das mittels zweier Pumpen in seinem Brustkorb arbeitet, hält ihn am Leben.

Von Rolf Hillmann



Bemerkenswerter Zusammenhalt: Tilo Eilers und seine Freundin Sonja tragen das Schicksal gemeinsam: Die junge Frau hat sich als spezialisierte Notfallhelferin schulen lassen, um zur Stelle zu sein, wenn die beiden Herzpumpen ausfallen sollten. Außerdem muss die Durchtrittsstelle des Kabels, das Steuergerät und Pumpen miteinander verbindet, einem ständigen sterilen Verbandswechsel unterzogen werden.

Vor einem Jahr um diese Zeit ging es Tilo Eilers noch gut. Der Benefizler hatte eine Kfz-Elektrikerlehre abgeschlossen, seine Fachhochschulreife nachgeholt, absolvierte gerade seinen Meisterkurs und arbeitete nebenbei für Automobilhersteller in der Qualitätskontrolle von Autohäusern.

An diesem Tag im November war vormittags noch alles in Ordnung, nachmittags überprüfte er ein Autohaus in Hannover und merkte plötzlich, dass etwas nicht stimmte. Sein Herz schlug schnell und kräftig, zu schnell und zu schnell kräftig: Er hatte Atemnot. In einem Krankenhauses tippte man auf eine Allergie. Er brach die Behandlung ab und fuhr nach Hause – wohlweisend, dass er aufgrund eines Gendefekts einen Herzklappenfehler hatte. Aber der war bislang nie ein Problem gewesen. Der junge Mann lebte völlig ohne Handicap, trieb Leistungssport mit seinem Mountainbike und unternahm Bergklettertouren. „Von einer Herzmuskelschwäche, der dilatativen Kardiomyopathie,



Zwei „Fototäschchen“: Darin befinden sich Steuergerät und Akkus für die beiden Herzpumpen.

wusste ich nichts.“ Doch genau diese Diagnose stand am Ende der ausschlaggebenden Untersuchungen im Deutschen Herzzentrum in Berlin, das er aufsuchte, nachdem er nachts den Notarzt rufen musste und zunächst in die Medizinische Hochschule nach Hannover gekommen war. In Berlin hieß es am Ende nur: „Bleiben Sie hier oder kommen Sie morgen wieder. Fahren Sie auf keinen Fall

wieder nach Hause.“ Er blieb in Berlin. Ende Januar, Anfang Februar verschlechterte sich sein Zustand. Schon vorher hatten sich die Ärzte gefragt, warum er mit so schlechten Werten überhaupt noch laufen konnte. Aber wahrscheinlich war sein bisheriger Lebenswandel – kein Alkohol, keine Zigaretten, viel Sport – der Grund dafür gewesen, dass es ihm so lange gut gegangen war. Aber irgendwann kam Tilo Eilers nicht mehr aus dem Bett, konnte sich nicht mehr selbst die Zähne putzen, und schon beim Essen bekam er Herzsrasen.

Dann war es soweit, nichts ging mehr. Eine Notoperation musste ihm das Leben retten. Die Ärzte setzten ihm zwei Pumpen in seinen Brustkorb, die von außen durch Stromakkus betrieben wurden. Weil die rechte Pumpe nicht genug förderte, folgte eine Woche später eine zweite Operation. Dieses Mal wurde die Pumpe in eine Position gesetzt, die weltweit einmalig war. Am 18. Februar, an seinem 29. Ge-

burtsdag, erwachte der junge Patient aus der Vollnarkose. Auf der Zwischenintensivstation musste er einen Monat lang wieder lernen, richtig zu atmen.

„Man denkt, das sei ein Reflex, der dafür sorgt, dass man atmet und auch richtig atmet. Das stimmt aber nicht.“ Ein Atemtherapeut übte mit ihm, und auch später zu Hause zeigte sein Trainer Heiko Ebeling ihm immer wieder spezielle Atemübungen, zum Beispiel aus dem Yogabereich. Tilo Eilers hatte mehr als sechs Kilo Muskelmasse verloren, als er Ende März wieder nach Hause kam.

Wit machen einen Zeitsprung von März in den September. Mittlerweile wiegt der Benefizler wieder 62 Kilo und hat dank des einfühlsamen und gezielten Trainings von Heiko Ebeling gute Fortschritte gemacht. Die Ärzte sind zufrieden. Er selbst sagt: „Mit meinen beiden Fototaschen auf dem Rücken bin ich gut bedient. Aber das ist kein Dauerzustand.“ Seine beiden Fototaschen – damit meint er die Tragetaschen, die er kreuz und quer über den Schultern trägt. Darin befinden sich die Akkus und das Steuergerät für seine beiden Herzpumpen. Dieses System ist zurzeit das modernste Kunstherz-System, das es gibt. Es ermöglicht ein Leben zu Hause und auch ein geschränkte Freiheiten. So unternimmt Tilo Eilers regelmäßige Spaziergänge mit seiner Freundin Sonja, die ihn quasi rund um die Uhr betreut, und ihren spanischen Podencos. Das Kabel, das vom Steuerge-

rät zu den Pumpen führt, bedeutet unterdessen eine permanente Infektionsgefahr. Die Durchtrittsstelle in den Körper ist eine chronische Wunde, die regelmäßig sterl verbunden werden muss. Tilo Eilers schwedt eigentlich in ständiger Lebensgefahr. Gefahr von Schlaganfall, inneren Blutungen, Lungenembolie und Thrombose-Risiken begleitet sein ohnehin schon eingeschränktes Leben. Fallen die Pumpen aus, bleiben ihm noch drei Stunden, bis das eigene Herz versagt. „Wenn etwas passieren würde, müsste ich so schnell wie möglich mit dem Hubschrauber nach Berlin.“

Seit März, seit seinen Operationen und dem Einbau der Herzpumpen, ist der Benefizler zwar bei „Eurotransplant“, der europäischen Transplantationsgesellschaft, gelistet. Er gilt aber nicht als transplantabel. Durch die guten Trainingsfortschritte und die lange Stabilität sehen die Ärzte jetzt aber gute Chancen, dass er die Transplantation gut übersteht und gelistet werden kann. Das ist ein kompliziertes Verfahren, bei dem gelistertes Verfahren, bei dem geprüft wird, ob der Patient als „dringlich“ („urgent“) oder „hochdringlich“ („high urgent“) gilt. „Aber selbst hochdringlich gelistete Patienten warten drei Monate bis zur Transplantation.“

Seine Ärzte sehen nicht nur gute Chancen, ihn durch die Transplantation zu bekommen, sondern durchaus auch die Notwendigkeit der „high urgent“-Listung. „Danach will ich so schnell wie möglich wieder aus dem Bett“, febert

Aktueller Brief von Tilo Eilers aus Berlin

Vor wenigen Tagen erreichten die WZ-Redaktion diese Zeilen von Tilo Eilers aus dem Deutschen Herzzentrum Berlin.

„Ich habe heute die letzte Untersuchung zur Evaluierung durchlaufen, eine Magen Spiegelung, die ergibt, dass alles in Ordnung ist. Vorige Woche wurde die Langzeitfunktion überprüft, ein Herz-Echo gemacht, der Brustkorb in einer Kontingenzuntersuchung in zwei Ebenen kontrolliert und ein CT vom gesamten Oberkörper angefertigt. Desweiteren wurden

regelmässig Blutwerte kontrolliert, Abstriche abgenommen und Blutkulturen abgenommen und bestrahlt, um festzustellen, ob irgendwelche Erreger oder Keime in meinem Blutkreislauf vorhanden sind. Die Ärzte sind noch wie vor mit meinem Körper zufrieden. Mein Operateur, Professor Dr. Thomas Krabatsch, hat sich auch ausführlich mit mir unterhalten und ist begeistert, wie ich mich entwickelt habe. Zwei Herren aus der Geschäftsführung des Herstellers meiner Pumpensysteme aus den USA haben mich auch bereits besucht und mich zu meiner Entwicklung und eventuellen Verbesserungsvorschlägen aus Patientensicht befragt. Alles in allem verlief der Krankenhausaufenthalt bislang sehr zufriedenstellend. Donnerstag, 23. September: Heute bin ich gegen 11.30 Uhr in das Pailmenkrankenhaus verlegt worden und wurde jetzt auf die Nachricht, wie ich gelistet bin. Danach war ich nur noch auf die Transplantation.“

Herzliche Grüße,
Tilo Eilers



Ein Stückchen Freiheit: Durch die beiden im Brustkorb eingesetzten Herzpumpen kann Tilo Eilers kleine Freiheiten genießen, die ihm sehr viel bedeuten – dazu gehören Spaziergänge mit seiner Freundin Sonja und den beiden spanischen Podencos. Das Pumpensystem gilt als das zurzeit modernste der Welt.